

ordnetencollegium zweifelhafte Interpretationen der Städteordnung unterstützen wollte.

Hierauf wurde das Gutachten der Majorität der Deputation gegen 1 Stimme (Dr. Kormann) angenommen.

Nun stellte Kürschnerobermeister Franke den Antrag:

es möge der Rath im Recommunicate ersucht werden, die Wahlen in Zukunft rechtzeitig in Angriff nehmen zu lassen.

Dieser Antrag wurde unterstützt und nach kurzer Debatte mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

Schließlich sprach St.-R. Avenarius den Wunsch aus, daß das Rathcommunicat, die Cassation der Neuwahl betreffend, vollständig veröffentlicht werden möchte. Der Vorsteher, Adv. Franke, sagte dies zu.

Der Antrag eines Mitglieds, welches die Cassation der Wahl in den mitgetheilten Motiven nicht hinreichend begründet fand und eine darauf bezügliche Erklärung zu Protocoll ausgesprochen zu sehen wünschte, schien dem Vorsteher, als nicht im Bereiche des Collegiums liegend, nicht zulässig zu sein und gelangte daher nicht zur Abstimmung.

Beim Vortrage aus der Registrande genehmigte das Collegium ferner die Ablösung der von den Begüterten in Pröttitz (im preuss. Herzogthum Sachsen) an das Rittergut Taucha zu leistenden Frohnen und Dienste und ratihabirte zugleich das von dem Bevollmächtigten der Stadtgemeinde, dem Rechtsanwalt Weiße in Döllsch, bisher in dieser Angelegenheit Verhandelte.

Der vom Stadtrath übersendete Bericht über die Wirksamkeit der Speiseanstalt im verflossenen Jahre gab Veranlassung, den verdienstvollen Leitern dieses gemeinnützigen Unternehmens den Dank des Collegiums zu Protocoll zu erklären.

Weiterer Gegenstand der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung war ein von Dr. Stephani vorgetragenes Gutachten der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über die Vermehrung der Lehrkräfte an der III. Bürgerschule.

Der Andrang zu dieser Schule ist so gestiegen, daß von den für Ostern d. J. erfolgten 479 Anmeldungen nur 353 nach Maafgabe der Verhältnisse der Aeltern berücksichtigt werden konnten, und auch dadurch wird die Schülerzahl schon auf die beträchtliche Summe von 1551 ansteigen. Folge davon ist, daß nicht allein die Räume der Schule theilweise verändert werden müssen, um wenigstens die unbedingt nöthigen Classenzimmer zu beschaffen, sondern daß auch eine nicht unbeträchtliche Vermehrung im Lehrer-Etat unvermeidlich wird.

Der Rath postulirt demgemäß

- 1000 Thlr. für zwei neu anzustellende ständige Lehrer,
- 250 Thlr. (event. 500 Thlr.) für einen, beziehentlich zwei neue provisorische Lehrer,
- die erforderliche Remuneration für einen neuen Schreiblehrer, nach Maafgabe der, nach der Stundenzahl berechneten Remuneration des schon angestellten Lehrers in diesem Fache, und endlich
- 400 Thlr. für Versorgung zweier sogen. fliegender Classen.

Sämmtliche Postulate wurden nach dem beifälligen Antrage der Deputation verwilligt, dabei aber auch, in Hinblick auf die zunehmenden Ansprüche auf freien oder billigen Schulunterricht und auf die dadurch herbeigeführte wachsende Belastung der städtischen Budgets auf Anrathen der Deputation beantragt:

Der Rath wolle geeignete Maßregeln zur Beseitigung der schon vorhandenen Ueberfüllung der III. Bürgerschule und zu besserer Regulirung der Schulgeldverhältnisse im Allgemeinen treffen, auch dem Collegium hierüber baldige Mittheilung zugehen lassen.

In der nun folgenden nichtöffentlichen Sitzung bewilligte das Collegium dem auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzten Castellan am Gewandhause, Ernst, eine jährliche Unterstützung von 80 Thlr., und gab zu Gewährung einer persönlichen Gehaltszulage von 200 Thlr. jährlich an den Stadtgerichts-Assessor Dr. Merkel seine Zustimmung.

Einige Worte über Heizmaterial und Ofen.

Es ist im Tageblatte jetzt mehr Mal von der Altenburger Braunkohle die Rede gewesen, wie sie von den Herren Schömburg Weber u. Comp. in Ziegelform verkauft wird. Man hat sich dafür und dagegen ausgesprochen, im Allgemeinen aber doch anerkannt, daß sie ein nützliches Brennmaterial ist, keinen Ruß ansetzt und die Glut lange hält. Das ist schon viel zu Gunsten eines

Heizmaterials gesagt. Zu bestimmen, ob ein solches, in Zusammenhaltung mit einem anderen ähnlichen, Vortheile bezüglich der Heizkraft bietet, dazu bedarf es gründlicher Untersuchung, als man sie in einem Stubensfen anzustellen vermag, der entweder für ein gewisses Brennmaterial eingerichtet, oder aber, wie dies leider nur zu häufig der Fall ist, für kein Brennmaterial gut eingerichtet ist. Daher ist es denn auch gar nicht zu verwundern, daß die Urtheile über die beziehentlichen Vorzüge eines Heizstoffes, welche sich auf häusliche Feuerungen stützen, oft so sehr verschieden ausfallen, je nachdem man das Gute oder Unglück hat, mit einem guten oder schlechten Ofen versorgt zu sein, oder, wovon noch mehr abhängt, mit einem guten oder schlechten Schornstein.

Holz, Steinkohle, Braunkohle und Torf sind gute Heizstoffe in allen Fällen, wo sie hinpaffen. Ich zöge mir für Ofenfeuerung Buchenholz vor, und glaube darin die Beistimmung vieler zu erhalten, leider aber nicht die meiner Cassé; und sehr Viele werden auch darin in gleichem Fall mit mir sein. In jenen Cassenverhältnissen liegt der Grund, warum wir Steinkohlen, Braunkohlen und Torf brennen, und wir haben deren Vorhandensein zu beglückwünschen, abgesehen von allen staats- und gewerblich-wirtschaftlichen Belangen, im Interesse der minder vom Glück Begünstigten, die es sich bei Benutzung eines weniger heizkraftreichen Brennstoffes gefallen lassen müssen, weniger „warm zu sitzen“ als Andere. — Unterlassen wir daher die scharfe Abwägung der Heizkräfte verschiedener Brennmaterialien gegen einander, worüber die Gelehrten und Praktiker noch nicht recht einig sind, da aus der Natur der Sache hervorgehende Fehlgriffe nicht zu vermeiden sind: sondern freuen wir uns vielmehr der Herbeiführung und Einführung jedes neuen Brennmaterials. — Erfahrungssatz ist es, daß durch die Vermehrung desselben sich die Preise niedriger stellen in Folge besserer Ausbeutung, Förderung und erleichteter Fortschaffung, ohne daß doch den Besitzern der Wälder und Gruben eine entsprechende Rente entginge. —

Die Einführung der sogenannten Altenburger Braunkohle in Ziegelform, welche alle guten Eigenschaften besitzt, wie sie dieser Art Brennmaterials innewohnen und deren längst bekannte Mängel theilt, wie dies auch nicht anders sein kann, ist daher recht sehr willkommen zu heißen.

Schreiber dieses brennt sie jetzt zusammen mit guter Steinkohle in einem gut ziehenden Windofen und erhält dadurch ein Mittel, die Temperatur des Zimmers zu regeln durch mehr oder weniger Zulage von Braunkohlziegeln; zugleich aber wird auch die Glut im Ofen erhalten, und das höchst lästige stete Wiederanmachen des Feuers vermieden, was kaum zu umgehen ist, wenn nur mit Steinkohlen geheizt wird. —

Unterzeichneter empfiehlt daher genannte Braunkohle als ein relativ wohlfeiles und gutes Brennmaterial — ob es absolut wohlfeil ist, kann hier nicht erörtert werden — und ohne andere hier in Leipzig verkäufliche Heizstoffe dadurch irgendwie herabsetzen zu wollen. Noch bemerkt er schließlich beiläufig zu Gunsten der Schonung aller weissen und zarten Finger, daß man sich zum unmittelbaren Anfassen von Steinkohle, Braunkohle und Torf mit Vortheil eines blechernen Handschuhes bedienen kann, womit, im Falle sie diesen Artikel nicht schon führen, unsere Klempner und Eisenwaarenhändler gewiß ein Geschäft machen könnten. —

Friedr. Georg Wied.

Meinung und Vorschlag.

Vertliches.

Ob die neue Ausfahrt aus dem Brühl durch Abbruch zweier Bürgerhäuser oder des Seitenflügels am Georgenhanse erzielt werden soll, das können nur wohl unsere städtischen Finanzdeputationen, nicht aber die Baum- und Buschliebhaber entscheiden! Denn da in beiden Fällen unser Park durch jene Fahrstraße durchschnitten wird, so muß bei ihrer jetzt gefühlten Nothwendigkeit die Finanzfrage weit mehr Gewicht haben, als die Parkfrage.

Bei Anlegung des neuen Fahrweges neben der Thomaskirche nach der Promenade, der doch auch den Spazierweg um's Thor unterbricht, hörte man keinen Beheruf gegen den Urheber! Unserm städtischen Avar steht durch den Neubau der Fleischhalle eine gewaltig große Ausgabe bevor; brähe man nun das Petersthor ab und verwendete dessen Materialien zu diesem Neubau, so wäre hierdurch ein ansehnliches Capital bei jenen Baukosten erspart, und würde dann das an jenes Thor angebaute städtische Grundstück meistbietend verkauft, so gewäherte der zu hoffende Kaufpreis unfehlbar das Doppelte des jetzigen Mietpreises dieses Hauses.